

REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT UND UMWELTSCHUTZ
IV- 50.004/19-2/84

II-1297 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

1010 Wien, den April 19 84
Stubenring 1
Telephon 75 00
Auskunft

Klappe Durchwahl

512 IAB

1984-04-17

zu 515 IJ

B e a n t w o r t u n g

der Anfrage der Abgeordneten Dr. Helga HIEDEN
und Genossen an den Bundesminister für Gesund-
heit und Umweltschutz betreffend Häufigkeit
von Schiunfällen (Nr. 515/J)

In der gegenständlichen Anfrage werden folgende Fragen
gestellt:

- "1.) Wie entwickelt sich die Gesamtzahl der Schiunfälle in den letzten 5 Jahren?
- 2.) Wie hoch ist die Zahl der tödlichen Unfälle in diesem Zeitraum?
- 3.) Gibt es statistische Erhebungen über die Verteilung der Ursachen von Schiunfällen?
- 4.) Gibt es Schätzungen der volkswirtschaftlichen Kosten dieser Unfälle?
- 5.) Welche Maßnahmen können seitens des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz ergriffen werden, um in Zukunft die Häufigkeit von Schiunfällen zu vermindern?"

Ich beeohre mich, die Anfrage wie folgt zu beantworten:

Zu 1.):

Hiezu ist grundsätzlich festzuhalten, daß gesamtösterreichisch

- 2 -

über die Zahl der Schiunfälle keine regelmäßigen statistischen Erhebungen durchgeführt werden, sodaß eine exakte Aussage über die Entwicklung der Gesamtzahl der Schiunfälle in den letzten 5 Jahren nicht getroffen werden kann.

Hinsichtlich des vorliegenden Zahlenmaterials darf ich insbesondere auf die Ergebnisse einer vom Österreichischen Statistischen Zentralamt im Jahre 1980 durchgeführten Mikrozensus-Erhebung hinweisen, die in den Statistischen Nachrichten Nr. 12/1982 veröffentlicht wurden.

Dieser Mikrozensus basiert auf der Befragung von 60.000 Personen der österreichischen Bevölkerung und kommt mittels Hochrechnung auf etwa 34.500 nicht tödliche Schiunfälle.

Zu 2.):

Auch die Zahl der tödlichen Unfälle im angeführten Zeitraum lässt sich nicht exakt bestimmen. Im Rahmen der vom Österreichischen Statistischen Zentralamt nach den Vorschriften der Weltgesundheitsorganisation geführten amtlichen Todesursachen-Statistik lässt sich nur eine kausal-genetische Einteilung (z.B. Unfälle durch Sturz) treffen, nicht aber eine Zuordnung nach den unmittelbaren Begleitumständen (z.B. Sportunfälle, häusliche Unfälle) vornehmen.

Zu 3.):

Dem Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz sind keine statistischen Erhebungen über die Verteilung der Ursachen von Schiunfällen bekannt.

Nach den Aussagen des Österreichischen Schiverbandes (Peter SCHRÖCKSNADEL) stellen sich die Ursachen für tödliche Schiunfälle folgendermaßen dar:

- 3 -

- a) für den Pistenbereich: Schußfahren, Sprünge an unübersichtlichen Stellen und zu schnelles Fahren;
- b) für den Pistenrand: Unterschätzung der Gefahr und Nichteinhaltung eines unbedingt notwendigen Sicherheitsabstandes;
- c) für den freien Schiraum: Sturz und Absturz.

Zu 4.):

Zahlenmaterial, das gesamtösterreichisch gesehen die volkswirtschaftlichen Kosten sämtlicher Schiunfälle darstellen würde, steht dem Bundesministerium für Gesundheit und Umweltschutz nicht zur Verfügung.

Zu 5.):

Grundsätzlich ist davon auszugehen, daß Schiunfälle in erster Linie durch Überschätzung des eigenen Fahrkönnens und Sorglosigkeit bei der Gefahrenbewertung entstehen. Es gilt daher, das Bewußtsein der Schisportler über die möglichen Gefahren zu stärken. Das ist eine komplexe Aufgabe, der sich die verschiedenen Stellen des Bundes und der Länder, aber auch die Sportorganisationen immer wieder unterziehen müssen. Insbesondere kommt hier der Aufklärung der Jugend, vor allem auch im schulischen Bereich, besondere Bedeutung zu.

Der Bundesminister:

